

Interaktion in Kleingruppen fördern und bewerten

Der Erwerb der 4K muss im Unterricht gezielt geübt werden. Dazu brauchen die Schüler*innen einen beurteilungsfreien Schonraum. Gleichwohl sollten auch diese Leistungen benotet werden, indem man konsequent zwischen Lern- und Prüfungssituationen unterscheidet.

LUDGER BRÜNING UND TOBIAS SAUM

Die Fähigkeit, in heterogenen Gruppen interagieren zu können, gilt als Schlüsselkompetenz für zukünftige Gesellschaften (vgl. OECD 2021, S. 18). Die Schule und der Unterricht stellen dafür einen zentralen Lern- und Erfahrungsraum dar. Aber viele Schüler*innen erwerben die geforderten Kompetenzen im Unterricht nicht von selbst, quasi »by doing« nebenbei, selbst wenn der Unterricht kooperativ und kommunikativ angelegt ist. Vielmehr müssen sie gezielt gefördert werden: Die Interaktion in Gruppen muss zum ei-

genen Unterrichtsgegenstand werden. Die großen Vorreiter in Sachen kooperatives Lernen, Johnson/Johnson/Holubec (1990, S. 87), drückten das schon 1990 so aus: »Kooperative Fähigkeiten sind der Grundstein für eine stabile Familie, eine erfolgreiche Karriere und für gute Freunde. Diese Fähigkeiten müssen ebenso zielgerichtet vermittelt werden wie Lesen und mathematische Fähigkeiten.«

Wer neue Lerngruppen beobachtet, stellt schnell fest, dass längst nicht alle Schüler*innen über ausreichende Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten verfügen. Die einen halten sich in der Gruppe eher zurück und erklären wenig. Andere hingegen bringen die Gruppe voran, indem sie alle Gruppenmitglieder einbeziehen, manchmal aber auch die Kommunikation dominieren. Wieder andere stören oder lenken die Gruppe ab. Es ist also ein breites Fähigkeitsspektrum, mit dem wir in der Regel rechnen und umgehen müssen.

KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN

Sich einzubringen und gleichzeitig andere dazu zu ermutigen und ihnen zuzuhören, nachzufragen und sich auf andere zu beziehen, bei Entscheidungen alle einzubinden: Diese Fähigkeiten machen jede Kooperation erfolgreicher; gleichzeitig wirken sie sich auf den fachlichen Lernzuwachs aus, wenn Fachinhalte im Unterricht kooperativ erarbeitet werden. Kommunikation findet also auf zwei Ebenen statt (vgl. **Kasten 1**): Grundlegend sind die Basisfertigkeiten der Kommunikation, etwa alle Gruppenmitglieder einzubeziehen oder freundlich so Kritik zu üben, dass der andere sich nicht angegriffen fühlt (vgl. Cohen/Lotan 2014, S. 41–61). Auf der

1 Ebenen kommunikativer Kompetenzen

| | |
|------------------------------|--|
| fachlich-kommunikativ | <ul style="list-style-type: none">▶ nachfragen, um besser zu verstehen, was andere sagen wollen▶ sich auf Beiträge anderer zustimmend und sie weiterführend beziehen▶ sich auf Beiträge anderer mit Einwänden beziehen▶ zusammenfassen und verschiedene Positionen gegenüberstellen▶ das Gespräch lenken, indem man auf Dinge hinweist, die noch angesprochen oder geklärt werden müssen |
| sozial-kommunikativ | <ul style="list-style-type: none">▶ einander zugewandt sein (Blickkontakt etc.)▶ zuhören und ausreden lassen▶ ausgeglichene Redeanteile beachten und andere zur Beteiligung ermutigen▶ Einwände freundlich und konstruktiv äußern▶ positives Feedback geben▶ sich nicht ablenken lassen |

Ebene darüber und darauf aufbauend geht es auch um den inhaltlichen Gehalt dessen, was gesagt wird, etwa wenn man einen Widerspruch aufdeckt, bewusst an den Beitrag des Vordrners anknüpft oder Ergebnisse zusammenfasst, um Missverständnisse zu vermeiden und das Wissen abzusichern (vgl. Brüning/Saum 2015, S. 128).

UMSETZUNG

Methodisch gibt es verschiedene Möglichkeiten, einzelne kommunikative Verhaltensweisen zu vermitteln (vgl. Brüning/Saum 2017, S. 134 ff.). Bewährt hat sich ein Vorgehen, das in den Fachunterricht integriert wird und kaum zusätzliche Unterrichtszeit benötigt. Nehmen wir an, Ihre Schüler*innen sollen wechselseitige Kritik freundlich und konstruktiv äußern können. Sie beginnen damit, dieses Lernziel vorzustellen und besprechen dann die Bedeutung dieser Fähigkeit. Anschließend erarbeiten Sie mit den Lernenden Formulierungen, mit denen sie ihre Einwände oder Kritik einleiten können. Diese können – ähnlich wie im Fremdsprachenunterricht – als Karten auf dem Tisch liegen; und sie werden auf einem großen Bogen im Klassenraum aufgehängt (siehe Kasten 2).

Im Anschluss demonstrieren Sie mit zwei oder drei Schüler*innen das Kommunikationsverhalten in einer Kleingruppe. Auf diese Weise bekommen alle ein inneres Bild des gewünschten Kommunikationsverhaltens. Bei einer dann folgenden Gruppenarbeit zu einem Thema des Fachunterrichts üben die Schüler*innen nach einer Einzelarbeit, kritische Einwände bewusst freundlich und konstruktiv zu äußern. Am Ende der Stunde denken die Schüler*innen darüber nach, ob sie das angestrebte Verhalten umsetzen konnten, und reflektieren dies anschließend im Plenum. In den kommenden Tagen und Wochen achten dann alle Fachlehrer*innen besonders auf die eingeführte sozial-kommunikative Kompetenz. Wenn die Schüler*innen kooperieren, erinnern Sie an das aktuelle Kompetenzziel und verweisen auf das Plakat dazu an der Wand.

REFLEKTIEREN

Wenn Sie in diesem Vermittlungsprozess noch am Anfang stehen und die Schüler*innen die geforderten kommunikativen und kollaborativen Kompetenzen noch unzureichend beherrschen, werden Sie bemerken, dass es bei Gruppenarbeiten immer wieder zu Konflikten kommt. Gerade in dieser Phase

2 Formulierungshilfen für Einwände und freundliche Kritik

- ▶ Das ist ein interessanter Standpunkt. Selbst bin ich aber etwas anderer Ansicht ...
- ▶ Hier gehen unsere Meinungen auseinander ...
- ▶ Das ist ein kluger Gedanke, darauf bin ich nicht gekommen. Meine Idee ist ...
- ▶ Das mag richtig sein, dennoch bin ich anders vorgegangen ...
- ▶ Ich sehe, dass ihr ein anderes Ergebnis habt als ich. Sollten wir die Ergebnisse vielleicht Punkt für Punkt vergleichen?

des Kompetenzerwerbs ist es wichtig, die sozialen Prozesse, die während der Kooperationsphase stattgefunden haben, anschließend zu reflektieren. Wer dies macht, kann beobachten, dass jüngere Schüler*innen die ganze Stunde damit zubringen können, über die Konflikte der Gruppenarbeit zu diskutieren. Dann bleibt aber kaum noch Zeit für die fachliche Arbeit. Gehen Sie daher exemplarisch vor: Wählen Sie eine Gruppe aus, bei der es Probleme in der Zusammenarbeit gegeben hat. Diese Gruppe stellt die Probleme vor, und dann suchen alle gemeinsam Lösungen, damit es beim nächsten Mal besser läuft. Halten Sie Ihre Schüler*innen häufiger zur Reflexion an, verläuft die Kooperation zunehmend reibungsloser und der Reflexionsbedarf wird immer geringer. Wenn die Schüler*innen dann effizient in der Gruppe zusammenarbeiten, werden Sie merken, dass die Zeit für die Einführung der Kompetenzen und die Reflexion ihrer Umsetzung gut investiert war – nicht nur in sozialer, sondern gerade auch in fachlicher Hinsicht.

BEOBACHTEN

Neben der Reflexion im Plenum ist es auch wichtig, den Schülerinnen und Schülern individuelles Feedback zu ihren sozial-kommunikativen Kompetenzen zu geben und sie dadurch zu fördern. Um dafür eine diagnostische Grundlage zu haben, reicht es nicht, in der Klasse von Gruppe zu Gruppe zu gehen. Erst wenn Sie sich zu einer Tischgruppe setzen und diese länger beobachten, bekommen Sie ein Bild des Arbeitsprozesses und der Anteile der einzelnen Gruppenmitglieder: Sie erkennen, wer Ergebnisse zusammenfasst, wer die Arbeit der Gruppe strukturiert, wer zielorientiert ist – und wer nichts oder Dinge sagt, die nicht weiterführen. Um hier differenzierte Beobachtungen machen zu können, hilft ein Beobachtungsbogen (siehe »Beobachtungsbogen für die Gruppenarbeit«). Diesen können Sie anpassen, wenn Sie sich bei der Beobachtung auf ganz bestimmte Fähigkeiten konzentrieren wollen (vgl. die Auswahl in Kasten 1). Stellen Sie Ihren Schüler*innen vor

BEOBSACHTUNGSBOGEN FÜR DIE GRUPPENARBEIT

Fach: _____ Datum: _____ Stunde: _____ Beobachtungsdauer: _____

| → Schülernamen | | | | |
|---|--|--|--|--|
| Leistungsbereiche ↓ Der/die Schüler*in ... | | | | |
| verfügt über kommunikative Basiskompetenzen (Freundlichkeit, Blickkontakt, freundliches Widersprechen oder Einwenden, positive Rückmeldungen ...) | | | | |
| beteiligt sich inhaltlich (regelmäßige Beiträge einerseits, richtige, weiterführende Beiträge andererseits) | | | | |
| nimmt Bezug auf andere Beiträge (Zusammenfassungen, Erklärungen, Rückfragen stellen, Verständnis sichern) | | | | |
| lenkt den Gesprächsverlauf in zielorientierter Weise (beim Thema bleiben, zum Ergebnis kommen, Zeit im Blick behalten ...) | | | | |
| äußert sich metakommunikativ (er/sie kritisiert z. B. unsachliche Äußerungen oder ermutigt zur Mitarbeit) | | | | |
| andere Beobachtungen | | | | |

Beginnen Sie Ihren Beobachtungsbogen vor, und besprechen Sie die Kriterien mit ihnen; üben Sie die Fähigkeiten noch ein, bei denen es Ihnen erforderlich erscheint.

Wenn Sie mit dem Beobachtungsbogen am Gruppentisch sitzen, sind die Schüler*innen anfangs vielleicht irritiert oder auch gehemmt; doch setzen Sie sich häufiger zu ihnen, wird es schnell zur Selbstverständlichkeit. Wählen Sie Situationen aus, in denen die Kooperationsphasen mindestens fünf Minuten dauern, besser noch länger. Besonders lohnenswert sind Aufgaben, bei denen unterschiedliche Ergebnisse und Einschätzungen innerhalb der Gruppe wahrscheinlich sind. Dann können Sie die Schüler*innen bei intensiven Diskussionen beobachten. Wichtig ist, dass Sie sich nicht in das Gespräch hineinziehen lassen, auch wenn dies von den Schüler*innen gewünscht wird (siehe Kasten 3).

Auch wenn Ihre zeitlichen Möglichkeiten begrenzt sind, sollten Sie Ihre Beobachtungen mit den Gruppenmitgliedern besprechen. Bitten Sie dazu zunächst die Schüler*innen um eine eigene Einschätzung. Halten Sie nach Ihrer Rückmeldung jede*n Schüler*in der beobachteten Tischgruppe an, einen persönlichen Entwicklungsschwerpunkt zu formulieren. Dieser kann bei einer weiteren Beobachtung gezielt in den Blick genommen werden.

FÖRDERN

Wer die Kommunikation in Gruppen begleitet, steht immer vor der Frage, ob er an der einen oder anderen Stelle eingreift. Manchmal möchte man inhaltliche Hilfestellung geben, ein anderes Mal die Qualität der Kommunikation fördern. Dabei muss man im Hinterkopf haben, dass die unmittelbare Intervention der Lehrkraft, trotz bester Absichten, die Kommunikation und das Lernergebnis der Kleingruppen in der Re-

gel nicht positiv beeinflusst (vgl. Nürnberger Projektgruppe 2001, S. 48 ff.). Wer während der Begleitung und Beobachtung unzureichende Kommunikationskompetenzen ermittelt, der sollte diese daher zunächst still notieren. In einer sich anschließenden Phase des Unterrichts ist dann Gelegenheit, als Lehrperson die beobachtete Kommunikation zu beschreiben und Verbesserungsvorschläge zu machen, die dann wieder eingeübt werden können.

Wenn man sich zu einer Tischgruppe setzt, erleben sich die anderen Gruppen unbeobachtet. Das hat den positiven Nebeneffekt, dass die unbeobachteten Gruppen ihre Kommunikation in Ruhe ausprobieren, also üben können. Auf der anderen Seite wird diese Situation nicht immer als Lerngelegenheit begriffen. In der Praxis ist das eng mit der Unterrichtskultur verbunden: Sind die Schüler*innen mit eigenverantwortlichen beziehungsweise selbstgesteuerten Lernprozessen vertraut, werden sie intensiv weiterarbeiten, auch wenn die Lehrkraft sie nicht »kontrolliert« und sich stattdessen einer Gruppe zuwendet. Befinden sich die Schüler*innen allerdings in einer weitgehend konventionellen Unterrichtskultur mit durchgehender Dominanz der Lehrperson, dann werden viele in dem Moment, wo die Dominanz nachlässt, ihre Aktivitäten reduzieren, da sie kaum erfahren können, dass sie letztlich für das eigene Lernen im Klassenraum mitverantwortlich sind. Die Schüler*innen würden in den Tischgruppen dann auch nicht mehr bei der Sache sein. Hier gilt es also, das richtige Maß zwischen Hinwendung zur Einzelgruppe und Führung der Klasse zu finden.

WECHSELSEITIGE RÜCKMELDUNG

Immer wieder beobachtet man, dass Schüler*innen bei Anwesenheit des Lehrers verstummen; vielleicht tragen sie sonst

zum Gelingen der Kooperation bei. Andere sind möglicherweise engagierter als sonst. So verändert der Beobachter immer die von ihm beobachtete Situation. Daher sollte man seine Beobachtungen durch wechselseitige Rückmeldungen der Schüler*innen ergänzen. Geben Sie ihnen dazu Feedbackbögen mit Kriterien, auf die sie achten sollen. Diese können Ihren Beobachtungsbögen ähneln, müssen aber an das Sprachniveau der Schüler*innen angepasst werden. Lassen Sie sich anschließend von den wechselseitigen Beurteilungen berichten, oder sammeln Sie die Beobachtungsbögen ein, wenn Sie dies vorher angekündigt haben.

LERN- ODER PRÜFUNGSSITUATION?

Wie aber können diese sozial-kommunikativen Kompetenzen nicht nur gefördert, sondern auch benotet werden? Hierzu empfiehlt sich eine bewusste und für die Schüler*innen transparente Unterscheidung zwischen unterrichtlichen Arrangements, die allein der Übung und Förderung dienen, und solchen, in denen die zu beobachtenden Kompetenzen auch benotet werden. Dabei sollten Sie für die Übungssituationen möglichst viel Zeit vorsehen, in denen sich die Schüler*innen wechselseitig Feedback geben, und zwar so, dass sie in einer angstfreien und fehlerfreundlichen Atmosphäre Kooperation und Kommunikation erproben können. Wenn die Lernenden dann genügend Übungssituationen mit entsprechendem Feedback hatten, können Sie ankündigen, dass Sie sich nun nacheinander an jeden Tisch setzen und das Kooperations-

3 Hinweise zur Beobachtung bei der Kleingruppenarbeit

- ▶ **Transparenz schaffen:** Stellen Sie Ihre Beobachtungskriterien in der Klasse vor. Erläutern Sie den Prozess der Beobachtung.
- ▶ **Zur Tischgruppe setzen:** Setzen Sie sich mit rund einem Meter Abstand zum Gruppentisch, sodass Sie nicht als Gruppenmitglied erscheinen.
- ▶ **Nicht eingreifen:** Greifen Sie nicht in die Kooperation ein. Bleiben Sie ein neutraler Beobachter. Achten Sie auf einen ruhigen und gelassenen Gesichtsausdruck. Vermeiden Sie den Eindruck, bestimmten Aussagen zuzustimmen oder einzelne Beiträge abzulehnen.
- ▶ **Alle Mitglieder in den Blick nehmen:** Achten Sie darauf, dass Sie immer wieder Ihren Blick in der Gruppe schweifen lassen und alle Mitglieder beobachten.
- ▶ **Anzahl der Beobachtungen:** Wenn Sie in Ihrer Lerngruppe sieben Tischgruppen haben, dann ist es realistisch, in jedem Quartal jede Tischgruppe einmal gezielt zu beobachten. Wenn Sie in dem neuen Quartal dann neue Gruppen bilden, können Sie wieder eine neue Runde mit Beobachtungen beginnen.

und Kommunikationsverhalten für zehn bis 15 Minuten mithilfe der eingeführten Bögen beobachten und anschließend benoten.

Wir möchte Sie ermutigen, den kommunikativen und kooperativen Kompetenzen auch in Ihrem Fachunterricht Raum zu geben. Auch wenn Sie zunächst etwas Zeit dafür aufwenden müssen, werden die Lernprozesse schließlich effektiver, und nicht zuletzt werden das Miteinander und die Atmosphäre in der Klasse verbessert. Wenn Sie die Noten, die Sie dann für diese überfachlichen Kompetenzen geben, auch in Ihre Fachnote einfließen lassen, erhöhen Sie den Stellenwert dieser Fähigkeiten, und sie benoten die Leistungen der Schüler*innen ganzheitlicher, als wenn Sie sich nur auf die fachlichen Leistungen beschränken. ♦

LITERATUR

- Brüning, Ludger/Saum, Tobias (2017): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band 1: Strategien zur Schüleraktivierung (11. Aufl.). Essen: NDS-Verlag.
- Brüning, Ludger/Saum, Tobias (2015): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band 2: Neue Strategien zur Schüleraktivierung – Individualisierung – Leistungsbeurteilung – Schulentwicklung (3. Aufl.). Essen: NDS-Verlag.
- Cohen, Elizabeth G./Lotan, Rachel A. (2014): Designing Groupwork. Strategies For the Heterogeneous Classroom (3. Ed.). New York: Teachers College Press.
- Johnson, David W./Johnson, Roger T./Johnson Holubec, Edythe (1990): Circles of Learning. Cooperation in the Classroom (3. Ed.). Edina: Interaction Book Company.
- Nürnberger Projektgruppe (2001): Erfolgreicher Gruppenunterricht. Praktische Anregungen für den Schulalltag. Stuttgart.
- OECD Lernkompass 2030 (2021): OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030. Rahmenkonzept des Lernens. Gütersloh u. a. www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD_Lernkompass_2030.pdf

LUDGER BRÜNING ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften an der Gesamtschule Haspe in Hagen. Daneben ist er in der Lehrerfortbildung tätig (www.ludgerbruening.de).
✉ l.brueining@t-online.de

TOBIAS SAUM ist Lehrer für Deutsch und Philosophie an der Gesamtschule Haspe in Hagen und Fachleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Hagen (Gymnasium/Gesamtschule).
✉ tobias.saum@gesamtschule-haspe.de